Umweltfreundlich und schön anzusehen: Die Schaulustigen bei der Bertha-Benz-Challenge hatten auf dem Marktplatz die Gelegenheit, die teilnehmenden Wagen genauer zu betrachten und den Besitzern Fragen zu stellen. FOTOS: LUTZ

Ohne Sprit ins Ziel

- Die mittlerweile vierte Bertha-Benz-Challenge mit Stopp auf dem Marktplatz.
- 40 mit nachhaltigen Energien betriebene Autos bei zweiter Etappe dabei.

JEANNE LUTZ | PFORZHEIM

Es ist ein Gefühl, als ob man aus dem Lauf eines Gewehrs schießt, wenn Hansjörg Freiherr von Gemmingen-Hornberg bei seinem Tesla Roadster auf das Gas tritt. Wobei er beim Bedienen des Pedals nicht etwa einen Motor mit Benzin füttert, sondern seiner Batterie Strom entzieht. „Der schafft es von 0 auf 100 in 3,7 Sekunden“, erklärt er begeistert. Das wirklich Faszinierende ist jedoch, dass sich der Sportwagen dabei beinahe lautlos fortbewegt. Lediglich beim Beschleunigen hört man ein leises Surren, ähnlich dem von Flugzeugturbinen. Der Roadster, den von Gemmingen-Hornberg sich 2009 zulegte, war sein erstes Elektroauto. Seit diesem Tag ist er glühender Anhänger der neuen Technologie.

Der mit Sonnenenergie betriebene Ein-Sitzer des Karlsruher Solarmobil-Vereins war eines der spektakulärsten Gefährte bei der Fahrt.

> „Wir sehen die Herausforderung darin, diese Technologie voranzubringen und sie bekanntzumachen.“
>
> **Edgar Meyer**

Neue Autos auf alten Wegen

Damit ist er nicht alleine. Bei der vierten Auflage der „Bertha-Benz-Challenge“, die von Edgar Meyer in Zusammenarbeit mit dem „Automobilclub von Deutschland“ (AvD) veranstaltet wurde, gingen insgesamt 40 Wagen an den Start. „Die zweite Etappe von Mannheim nach Pforzheim haben manche Teilnehmer nur in Teilstrecken mitgemacht“, erläutert Meyer. So erreichten am vergangen Samstags 32 alternativ betriebene Autos das Etappenziel Pforzheim. Dort ging es für viele an die Steckdose, die die Wirtschaft- und Stadtmarketing als lokaler Veranstalter zur Verfügung stellte. Nach der 81 Kilometer langen Fahrt auf der Bertha-Benz-Memorial-Route mussten die Wagen für die dritte Etappe, die auch zwei Runden über den Hockenheim-Ring führte, neue Energie tanken.

Vom Sport- bis zum Lieferwagen

Ob Mercedes oder BMW, Fahrschulwagen oder umgerüsteter Porsche – unter den teilnehmenden Autos war alles vertreten. Sie alle fahren ohne herkömmliches Benzin, sondern mit Strom oder Gas. Eine echte Challenge, also ein Wettbewerb, sei die Veranstaltung allerdings nicht, betont Meyer. „Wir sehen die Herausforderung darin, diese Technologie voranzubringen und sie bekannt zu machen. Die Idee muss in die Köpfe der Bevölkerung. Dafür arbeiten wir als Netzwerk“, sagt Meyer.

Das die Automobilpionierin Bertha Benz für die Fahrt, die 2011 aus dem Automobilsommer hervorgegangen ist, mit ihrem Namen Patin steht, war für ihn ein logischer Schritt. „Sie brachte damals das innovativste Automobil auf die Straße und markierte damit den Übergang von der Pferdekutsche zum Auto. Wir zeigen das Modernste, was es derzeit auf dem Markt gibt“, erläutert Meyer. Auch im nächsten Jahr soll es die Challenge wieder geben, nur größer. „Seit diesem Jahr arbeiten wir mit der Zeitschrift ‚Autobild’ zusammen, die Fahrplätze verlost hat. Nächstes Jahr wollen wir dann richtig losstarten“, sagt Meyer.